



TN 2

Anastasia Churbanova

Nationalität: Russian



Kurzvita:

Anastasia Churbanova wurde in Sankt Petersburg, Russland geboren. Sie studierte Klavier und Dirigieren am „Lyzeum für Künste Sankt Petersburg“ und schloss die N. A. Rimski-Korsakov-Musikfachschole mit dem Hauptfach Klavier ab. Anastasia wurde mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet, unter anderem dem 1. Preis bei dem internationalen Wettbewerb „Kunst des XXI Jahrhunderts“ (Kiew), dem 1. Preis im Klavierduo bei dem internationalen Wettbewerb „A. Rubinstein – Miniatur in der russischen Musik“ (Sankt Petersburg) und einer Auszeichnung für eine komponierte Sonate beim internationalen Wettbewerb „Performer-Composer“ (Sankt Petersburg). Als Solistin, im Klavierduo mit ihrer Zwillingsschwester Polina Churbanova und in Kammermusikensembles gab sie zahlreiche internationale Konzerte, unter anderem in Russland, Deutschland, Österreich, Holland, Belgien und der Ukraine. Als Solistin spielte Anastasia Churbanova unter anderem mit dem Philharmonischen Kammerorchester Wernigerode und dem Kurpfälzischen Kammerorchester

Sie nahm an Meisterkursen von Natalia Trull, Emanuil Krasowskij, Alexej Sokolov, Bernd Goetzke, Klaus Hellwig und Bernd Glemser teil. Nach dem Bachelorstudium an der Musikhochschule Mannheim bei Prof. Andreas Pistorius, studierte Anastasia Master an der HfMDK Frankfurt bei Prof. Alexej Gorlatch.

Seit 2021 führt sie ihr Studium mit dem Studiengang Solistische Ausbildung bei Prof. Alexej Gorlatch an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim fort. Anastasia Churbanova ist Stipendiatin bei der Förderung „Yehudi Menuhin Live Music Now“ in Frankfurt und Karlsruhe. Seit 2019 wird sie durch die Stiftung „PE-Förderungen“ unterstützt. 2017 gründete sie das „Anastasia Churbanova Projekt“ mit dem sie ihre Kompositionen mit Musikern der Mannheimer Jazz-Szene umsetzt. 2021 wird ihr Projekt „Klaviermusik im Videoformat 2021“ von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR gefördert.

**TN 2****Programm und Konzept der ersten Runde**

Titel: Wandel und Augenblick – Das Prélude durch die Jahrhunderte und seine Wurzeln in der Improvisation

Werke:

Olivier Messiaen (1908 - 1992) – Prélude 1964 (3 min)

Johann Sebastian Bach (1685 - 1750) – Präludium aus der Partita B-Dur (2min)

Alexander Skrjabin (1872 - 1915) – Zwei Préludes op. 27 (3 min)

Federico Mompou (1893 - 1987) – Prélude Nr. 9 (2:15 min)

Anatoli Ljadov (1855 - 1914) – Prélude Des-Dur op. 57 Nr. 1 (3 min)

Alexander Skrjabin (1872 - 1915) – Prélude op. 11 Nr. 2 (3 min)

Anastasia Churbanova (1992) - Drei improvisierte Préludes (6 min)

Dauer: 22,5 min

Konzept:

Die musikalische Praxis des 19. Jahrhunderts sah eine zunehmende Abkehr von der Improvisation, bedingt durch eine steigende Komplexität in der Musikkomposition, einer stärkeren Betonung der Werktreue in der Aufführungspraxis sowie durch Fortschritte in Aufzeichnungs- und Wiedergabetechnologien. Parallel dazu hat sich das Präludium von einer bloßen Einleitung für ein komplexeres Werk hin zu einer eigenständigen Gattung entwickelt, die kein anschließendes Stück mehr benötigt. In unserem postmodernen Zeitalter beobachten wir eine gesteigerte Bewusstheit für die Komplexität des Weltgeschehens und eine Tendenz zur Kürze in Kulturerzeugnissen. Ausgehend von diesen Sachverhalten stellt sich die Frage: Könnte das Präludium, mit seiner Fähigkeit, auf Komplexität einzustimmen, und seiner charakteristischen Kürze, nicht die perfekte Form für unsere Zeit sein? Dieser einfache Grundgedanke inspiriert das vorliegende Konzept.

Die Gattung des Präludiums hat eine bemerkenswerte Wandlung durchlaufen, ohne jedoch ihre Bündigkeit und imaginative Kraft einzubüßen. Das Wesen dieser musikalischen Form – ihr improvisatorischer Charakter – bleibt unverändert bestehen, und gerade dieser Aspekt bildet den Fokus des Programms. Unter Bezugnahme auf die Werke herausragender Komponisten zielt das Konzept darauf ab, den Reichtum der Stil- und Harmonievielfalt innerhalb der Präludien-Gattung aufzuzeigen. Dabei wird der ursprüngliche improvisatorische Charakter betont, indem diesen Werken eigene Improvisationen gegenübergestellt werden. Diese Praxis ist eine zeitgenössische Möglichkeit, an die Tradition großer Improvisatoren von Bach bis Beethoven anzuschließen.

Olivier Messiaen (1908 - 1992) – Prélude 1964

Die feierlich-einladenden Fanfaren-Akkorde zu Beginn des Stücks bilden den idealen Auftakt für das Konzert. In diesem Prélude wechselt sich eine klare Dur-Tonalität mit aufsteigenden, dissonanten Passagen ab, die faszinierende Klangfelder erzeugen. Das Stück endet im Licht.

Johann Sebastian Bach (1685 - 1750) – Präludium aus der Partita B-Dur

Dieses Präludium dient als Eröffnungsstück der Partita in B-Dur und zeichnet sich durch starke melodische Linien und eine ruhige, warme Atmosphäre aus.

Alexander Skrjabin (1872 - 1915) – Zwei Préludes op. 27

Dieses Opus enthält zwei Préludes, die einen starken Kontrast zueinander darstellen und durch ihre breite melodische Entwicklung bestechen.

Federico Mompou (1893 - 1987) – Prélude Nr. 9

Mompous Prélude Nr. 9 ist in seiner Form lakonisch, jedoch entfaltet es eine freie und dynamisch starke Entwicklung, die durch Melancholie geprägt ist.



Anatoli Ljadov (1855 - 1914) – Prélude Des-Dur op. 57 Nr. 1

Ljadovs Prélude in Des-Dur ist ein feines Stück, das eine gelungene Synthese aus der europäischen Miniaturtradition und der russischen Melodik darstellt.

Alexander Skrjabin (1872 - 1915) – Prélude op. 11 Nr. 2

Dieses Prélude, eines der schönsten aus Skrjabins frühen Schaffensjahren, setzt die Klaviertradition Chopins fort, lässt jedoch schon Skrjabins individuelle harmonische Sprache erkennen. Die Melodie wirkt unschuldig und rein.

Anastasia Churbanova (1992) - Drei improvisierte Préludes

Aufgrund von aktiver Konzerttätigkeit kann zur Leistungsdokumentation vorerst nur ein anderes Programm vorgelegt werden.

Eine Dokumentation meiner Improvisationsfähigkeiten finden Sie hier: <https://youtu.be/KgJkvMPuNUI>

**TN 2****Programm und Konzept der finalen Runde**

Titel: Aufforderung zum Tanze - Wie uns Menuett, Sarabande, Mazurka und Polonaise noch heute bewegen

Werke:

Georges Bizet (1838-1875) / Sergej Rachmaninov (1873-1943) – Menuett aus "L'Arlésienne" (3 min)

Johann Sebastian Bach (1685-1750) – Menuett BWV 825 (3 min)

Johann Sebastian Bach (1685-1750) – Sarabande BWV 825 (4:30 min)

Claude Debussy (1862-1918) – Sarabande aus "Pour le piano" L95 (4:30 min)

Anastasia Churbanova (*1992) – Sarabande (4:30 min)

Karol Szymanowski (1882-1937) – Mazurka op 50, 1 (2 min)

Fryderyk Chopin (1810-1849) – Drei Mazurken op. 56 (12 min)

Fryderyk Chopin (1810-1849) – Polonaise op 26, 1 (6:50 min)

Anastasia Churbanova (*1992) – Polonaise (5 min)

Dauer: 40 min

Konzept:

Aufforderung zum Tanze -

Wie uns Menuett, Sarabande, Mazurka und Polonaise noch heute bewegen

Der Tanz ist ein grundlegendes menschliches Bedürfnis. Seine wichtigsten Elemente Bewegung und Körperlichkeit erscheinen auf den ersten Blick fremd in der Welt der klassischen Musik. Tatsächlich aber war der Tanz ihr stets eine eminente Inspirationsquelle, von der Bachzeit bis heute.

Ursprünglich für gesellschaftliche Anlässe konzipiert, haben Tanzformen eine beachtliche Transformation durchlaufen. Sie haben sich von Begleitern höfischer Geselligkeit zu eigenständigen musikalischen Strukturen entwickelt, die weit über den physischen Tanz hinausreichen. Und dennoch haben sie ihre rhythmische Ausdruckskraft und ihren emotionalen Gehalt bewahrt.

Anastasia Churbanova beleuchtet dieses dynamische und facettenreiche Erbe in einem Konzertprogramm, das die traditionellen Tanzformen aus verschiedenen Epochen hervorhebt und sie mit eigenen Improvisationen verknüpft. Dieses Wechselspiel ermöglicht eine zeitgenössische Sicht auf diese althergebrachten Gattungen, welche die konstante Evolution und Vielseitigkeit der Tanzform in der klassischen Musik hervorhebt.

Georges Bizet (1838-1875) / Sergej Rachmaninov (1873-1943) – Menuett aus "L'Arlésienne"

Bizets Menuett in Rachmaninows Transkription ist ein spielerisches, geradzu säkulares Stück aus "L'Arlésienne".

Johann Sebastian Bach (1685-1750) – Menuett BWV 825

Bachs Menuett aus der Partita in B-Dur ist schlicht und bewegt, die Quintessenz eines Menuetts.

Johann Sebastian Bach (1685-1750) – Sarabande BWV 825

Die Sarabande aus derselben Partita von Bach ist reich an Ornamenten und zeigt die zeittypischen Merkmale einer Sarabande und zeichnet sich durch ein komplexes, aber klares Thema aus.

Claude Debussy (1862-1918) – Sarabande aus "Pour le piano" L95



Debussys Sarabande wendet dessen persönliche Klangsprache auf die traditionelle Tanzform an, bleibt jedoch in seiner Struktur als Sarabande erkennbar.

Anastasia Churbanova (*1992) – Sarabande

Es folgt eine improvisierte Sarabande von Anastasia Churbanova als zeitgenössische Interpretation der traditionellen Form.

Karol Szymanowski (1882-1937) – Mazurka op. 50, 1

Szymanowskis Mazurka nimmt natürlich auf Chopin Bezug, bietet aber auch Szymanowskis eigene Sichtweise auf diesen polnischen Tanz.

Fryderyk Chopin (1810-1849) – Drei Mazurken op. 56

Die drei Mazurken op. 56 von Chopin repräsentieren verschiedene Charakteristika der Gattung, von lyrischer Bewegung in der ersten Mazurka über tänzerische Volkselemente in der zweiten, bis hin zu Schwermut und dramatischer Entwicklung in der dritten.

Fryderyk Chopin (1810-1849) – Polonaise op. 26, 1

Chopins Polonaise ist ein heroisch-lyrisches Stück in Moll (was für Polonaisen eher nicht die Regel ist)

Anastasia Churbanova (*1992) – Polonaise

Eine improvisierte Polonaise schließt den Abend mit einem Blick auf die zeitgenössische Klangwelt ab.